

Alltagstaugliche Beziehungen

Fachleute weisen schon lange darauf hin. Und im Grunde genommen wissen wir es auch sonst. Menschen sind auf Menschen ausgerichtet. Schon Sokrates hat Menschen als „Gemeinschaftstiere“ bezeichnet. Gut, ob „Tier“ jetzt wirklich der richtige Ausdruck ist, musst du selber entscheiden. Die Zurufe im Strassenverkehr weisen zwar schon in diese Richtung...(Schwein, Hornochs, Esel). Wie auch immer. Wir brauchen einander.

Vor diesem Hintergrund sind die monatelangen Corona-Einschränkungen höchst problematisch. Facebook, Twitter, Instagram, Snapchat und Co. helfen da auch nicht weiter. Untersuchungen zeigen, dass Unzufriedenheit und Einsamkeit trotz dieser Dienste zunehmen und zwar nicht erst seit Corona. Eigentlich ist das auch nicht weiter verwunderlich. Vordergründig ist es zwar das Ziel all dieser Netzwerke, Menschen zusammen zu bringen. Aber die eigentliche Funktion dieser Dienste ist rein auf Gewinn ausgerichtet. Mit unserem Bedürfnis nach Beziehungen lassen sich Milliarden verdienen.

Ausserdem führt ausgerechnet der steigende Konsum von elektronischen Medien zu einem stetigen Verlust an Empathie und der Fähigkeit, sich in die Perspektive von anderen hinein zu versetzen. Dazu gibt es eindruckliche Studien. Falls du das Gefühl hast, dass man sich früher einfühlsamer begegnet ist und einander besser verstand hat, dann täuscht dich dieser Eindruck nicht.

Das alles ändert aber nichts an der Tatsache, dass andere Menschen für uns absolut entscheidend sind. Die bedeutendsten Einschnitte in unserem Leben haben zu einem ganz grossen Teil mit den Menschen um uns herum zu tun: Die Geburt eines Kindes. Der Tod einer guten Freundin. Der Wechsel von

Vorgesetzten. Neue Nachbarn. Neue Freunde. Eine Hochzeit. Eine Scheidung. Menschen brauchen Menschen. Wir alle brauchen alltagstaugliche Beziehungen. Isolation ist keine Option. Manfred Spitzer, der Leiter der Psychiatrischen Universitätsklinik Ulm schreibt dazu: *Wir müssen der Einsamkeit wesentlich mehr Aufmerksamkeit schenken, denn sie ist für jeden Einzelnen deutlich gefährlicher als andere bekannte totbringende Krankheiten. Umgekehrt gilt: Nichts ist gesünder im Sinne der Verlängerung des eigenen Lebens als die aktive Teilnahme an der Gemeinschaft mit anderen Menschen.* Geschrieben nicht 2020 auf dem Hintergrund der Corona-Krise, sondern schon 2018 in seinem Buch *Einsamkeit* (Einsamkeit, 2018, S.45).

Wir brauchen alltagstaugliche Beziehungen. Und zu alltagstauglichen Beziehungen gehören auch angemessene Berührungen. Meine Frau und ich haben in der vergangenen Woche unseren zweijährigen Enkel für zwei Tage gehütet. Wahrscheinlich liegt es daran, dass er die einschlägigen Verordnungen des BAG zu wenig sorgfältig durchgelesen hat. Jedenfalls ist er immer wieder zu uns gekommen. Er wollte berührt oder gar getragen werden. Unser Enkel kann zwar gut auch längere Zeit für sich alleine spielen. Aber nur, wenn jemand in der Nähe ist.

Wir alle sind irgendjemandes Enkel und wir alle brauchen Berührungen. Mir ist auch klar, dass nicht gerade die Zeit ist, um allen möglichen Bekannten und Unbekannten zur Begrüssung in die Arme fallen oder sie gar mit einem Küsschen links und rechts willkommen zu heissen. Aber es ist auf jeden Fall an der Zeit, sich zu überlegen bei welchen Menschen ich Berührungen ganz bewusst zulasse. Frag dich, wer aus deinem unmittelbaren Umfeld in den letzten Monaten vielleicht am meisten auf Berührung verzichten musste.

Triff eine Entscheidung. Es gibt ausserordentlich gefährliche Krankheiten. Eine davon ist Einsamkeit.

Wir sind vor einer Woche mit unseren Fokuswochen zum Thema „alltagstauglich“ gestartet. Micha hat letzten Sonntag über das Thema *Entscheidungen* gesprochen. Unser Glaube hilft uns, alltagstaugliche Entscheidungen zu fällen.

Heute geht es um das Thema *Beziehungen*. Beziehungen prägen unsere Leben. Da ist es nur logisch, dass ein lebendiger und alltagstauglicher Glaube selbstverständlich auch unsere Beziehungen umfasst. Wahrscheinlich ist es nicht übertrieben, wenn wir sagen: Glaube drückt sich vor allem in Beziehungen aus.

Das wird schon bei dem Buch, das unseren Glauben so sehr bestimmt, deutlich. In der Bibel geht es zuerst und vor allem um Beziehungen. Um die Beziehung von uns Menschen zu Gott und dann natürlich auch, um die Beziehungen von uns Menschen unter einander. Wenn du die Bibel richtig verstehen willst, dann musst du dir zuerst darüber klar werden, dass es bei diesem Buch um Beziehungen geht. Natürlich findest du in der Bibel auch ein paar geografischen Angaben. Die stehen aber immer im Zusammenhang mit Beziehungen. Klar, dass in der Bibel viele humorvolle Stellen zu finden sind. Mir persönlich gefällt die Stelle aus Hiob 12,2 am besten. Nachdem Hiob dort von seinen Freunden Kapitelweise mit schlaun Sätzen eingedeckt worden ist, antwortet er trocken: *Ja-wohl, ihr habt die Weisheit gepachtet, und mit euch stirbt sie eines Tages aus!* Das ist Bibel zum Schmunzeln. Aber die Bibel ist kein Witzbuch, es geht um Beziehungen – zu Gott und zu Menschen. Einige haben versucht, aus der Bibel naturwissenschaftliche Gesetze abzuleiten. Dabei haben sie zum Beispiel „herausgefunden“, dass die Erde eine Scheibe ist. Das kommt heraus, wenn du ein

Beziehungsbuch mit einem naturwissenschaftlichen Nachschlagewerk verwechselst.

In der Bibel geht es praktisch auf jeder Seite um das Thema Beziehung. Als ich für heute Morgen einen Bibeltext gesucht habe, habe ich buchstäblich die Qual der Wahl gehabt. Schliesslich habe einen Text ausgewählt, über den ich noch nie gepredigt habe: Galater 6,1-6. Wir gehen den Text Vers für Vers durch. Du wirst sehen, es wird ganz praktisch. Beziehungen sind eben sehr konkret.

Also, schnall dich an, es geht gleich los mit Vers 1: *Geschwister, wenn sich jemand zu einem Fehltritt verleiten lässt, sollt ihr, die ihr euch von Gottes Geist führen lasst, ihm voll Nachsicht wieder zurechthelfen. Dabei muss aber jeder von euch auf sich selbst achten, damit er nicht auch in Versuchung gerät.* Wir alle kennen die Redewendung: *Ich habe einen Schuh voll herausgezogen.* In den seltensten Fällen meinen wir das wörtlich. In der Regel ziehe ich dann *einen Schuh voll heraus* wenn ich selber oder jemand anders einen *Fehltritt* gemacht hat. Spannend ist übrigens, dass hier nicht steht *falls* sich jemand zu einem Fehltritt verleiten lässt – wie wenn noch zu klären wäre, *ob* so etwas überhaupt je geschieht. Hier steht das Wort *wenn*. Wenn du in Beziehung mit Menschen lebst, dann rechne fest damit, dass es je und dann zu Fehlritten kommt. Ich bin immer wieder überrascht, wie überrascht Menschen sind, wenn Christen sich zu irgendeinem Fehltritt hinreissen lassen. Hier steht das Wort *wenn*. Beziehungen werden dann konstruktiv und ehrlich, wenn wir der Realität ins Auge blicken. Und die Realität heisst: Fehlritte werden geschehen.

Wenn so etwas geschieht, schiebt Paulus, dann sollen wir einander zurechthelfen. Ich kenne mich selber jetzt seit gut 55 Jahren. Ich habe etwas Unangenehmes an mir entdeckt: Ich lasse mich immer wieder einmal zu einem Fehltritt verleiten. Das ist mir pein-

lich. Aber es gibt etwas, das noch peinlicher ist: Ich lasse mich nämlich nicht gerne *zu-rechtbringen*. Meine Frau kann ein Lied davon singen. Aber meine Frau ist eine weise Ehefrau. Wenn es besonders schwierig ist, dann sagt sie mir etwa folgendes: „Martin, wenn du einmal Zeit hast und wenn du mir wirklich zuhören willst, dann lass es mich wissen. Ich würde dir etwas sagen.“ Zu behaupten, dass ich solche Ansagen liebe, wäre eine glatte Lüge. Aber meine Frau weiss, dass solche Worte sehr wirkungsvoll bei mir sind.

Ich glaube nicht, dass wir uns alles sagen lassen müssen. Schon gar nicht von einer x-beliebigen Person. Aber ich glaube, es ist nötig, dass du eine Hand voll Leute aufzählen kannst, von denen du dir etwas sagen lässt. In meinem Fall gehören zum Beispiel meine Frau, Christoph Günter oder auch Michael Russenberger zu diesen Leuten. Sprich mit ihnen, wenn du den Eindruck hast, dass du bei mir auf Granit beißt. Was ich an Leuten wie ihnen schätze, ist, dass sie Menschen sind, die sich vom Heiligen Geist leiten lassen wollen. Ich schätze den Respekt und die Klarheit, mit der sie mir begegnen. Mit solchen Menschen sind echte Beziehungen möglich.

Weiter mit V2: *Helft einander, eure Lasten zu tragen! Auf diese Weise werdet ihr das Gesetz erfüllen, das Christus uns gegeben hat.*

Einer trage die Last des andern. Dieser Bibelvers ist so bekannt, dass er Teil von vielen Liedern geworden ist. Was mir erst vor wenigen Jahren bewusst geworden ist, ist, dass dieser Vers im Zusammenhang mit Versagen und Fehlritten steht. Gerade dann, wenn jemand definitiv danebengehauen hat, sollen wir die Last des andern tragen.

Dass ich immer wieder einmal an den Lasten der anderen mittragen muss, das ist mir schon klar. Dass ich je und dann selber eine Belastung für andere bin, das ist mir schon weniger einsichtig.

Gesellschaftlich ist es gerade nicht besonders trendig, sich unentgeltlich für die Probleme von andern zu interessieren oder ihnen sogar bei der Bewältigung ihrer Probleme zu helfen. Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass wir hier als Gemeinde ganz bewusst eine Gegenkultur leben. Wir entscheiden uns ganz bewusst, einander zu tragen. Es hat mich tief bewegt, als Getrud mir diese Woche erzählt hat, wie sehr sie sich nach dem Tod von Walter getragen fühlt. Gerade auch von Leuten dieser Kirche. Oder letzten Samstag: Da habe ich gestaunt, dass sich eine Frau aus unserer Gemeinde innerhalb einer Viertelstunde dafür entschieden hat, sich um ein wildfremdes Baby zu kümmern und zwar nicht einfach für eine Viertelstunde sondern gleich für ein paar Nachmittage.

Helft einander, eure Lasten zu tragen! Dieser Text lädt uns ein, einander nicht nur zu tragen, wenn gerade eine Not da ist, sondern gerade auch dann, wenn Fehlritte geschehen sind und wir aneinander schuldig geworden sind. Diese Mittrag-Kultur schafft starke Beziehungen.

Von einem weiteren Aspekt einer Beziehungskultur spricht auch Vers 3: *Wer sich jedoch einbildet, er sei etwas Besonderes – obwohl er in Wirklichkeit nichts ist –, der belügt sich selbst.* Tiefe Beziehungen entstehen auf den Boden der Demut. Wenn du letzten Sonntag den Godi-Amriswil Livestream mit unserer Tochter gesehen hast, dann kannst du dir sicher unschwer vorstellen, dass es Momente der tiefsten Verzweiflung in der Beziehung von uns Eltern zu unserer Tochter gegeben hat. Das war schlimm. Noch schlimmer waren nur noch die versteckten oder offensichtlichen Kommentare von Menschen, die sich moralisch oder geistlich weit über uns gefühlt haben. Es ist dieser Blick mit den hochgezogenen Augenbrauen, der so verletzen kann. Wie gut tun dagegen Menschen, die sich neben einen stellen, vielleicht nicht einmal etwas sagen oder einem einfach in den Arm nehmen. Das

ist der Boden, auf dem alltagstaugliche Beziehungen entstehen und nicht nur ein fröhliches sonntägliches Miteinander.

Solche Menschen wirken auf die Seele wie ein wohltuender Sommerregen. Sie leben, was in Vers 4 steht: *Vielmehr soll jeder sein eigenes Tun überprüfen! Dann kann er sich mit dem rühmen, was er selbst tut, und muss sich nicht mit anderen vergleichen.*

Was schliesslich in Vers 5 steht, bildet ein Gegengewicht zu Vers 2: *Jeder hat nämlich seine ganz persönliche Last zu tragen.* Auch dort, wo wir aktiv füreinander da sind, wirst du immer ein Stück eigene Last tragen müssen. Du liegst alleine auf dem Operationstisch. Oder da ist der junge Mann aus unserem Bekanntenkreis. Den Kämpfen mit seinen homoerotischen Gedanken muss er sich trotz aller Unterstützung oft ganz alleine stellen. Gut wenn wir einander abnehmen, was sich abnehmen lässt, damit Kraft für die Dinge bleibt, die wir alleine durchstehen müssen.

Paulus schliesst seinen Abschnitt über alltagstaugliche Beziehungen mit einem spannenden Satz. Fast meint man, dieser Satz sei aus Versehen an die falsche Stelle geraten. Aber bei genauerem Hinsehen wird schnell klar, dass auch dieser Vers zu alltagstauglichen Beziehungen gehört (V6): *Wer in der Lehre des Evangeliums unterrichtet wird, soll mit allem, was er besitzt, zum Lebensunterhalt seines Lehrers beitragen.*

Beziehungen haben auch mit Geld zu tun. Tatsächlich wäre es mir in der vergangenen Woche kaum möglich gewesen, mich so um die Angehörigen von Walter zu kümmern, wenn in dieser Kirche nicht Menschen wären, die mit ihrem finanziellen Engagement meine Arbeit überhaupt erst ermöglichen. Die Stunden der Seelsorge, die Unterstützung bei der Suche nach einem Betreuungsplatz für ein Baby, die Gespräche mit Mitarbeitern, all die Stunden der Vorbereitung für diese beiden

Gottesdienste. All dies wird möglich durch die vielen Menschen, deren Glaube so alltagstauglich ist, dass davon auch ihr Portemonnaie betroffen ist. Ich danke dir für dein finanzielles Engagement. Ich danke dir für deine Bereitschaft mitzutragen. Dort wo Nöte auftreten, aber auch dort wo wir aneinander schuldig werden. Danke, wenn du allen Mut zusammen nimmst und auf Dinge hinweist, die du als Fehltritt einstufst. Danke für dein Engagement, wenn es darum geht Dinge zurecht zu rücken und Menschen zurecht zu helfen. Danke für deinen Einsatz für einen echten Glauben und alltagstaugliche Beziehungen. Danke!

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2021

Predigt: Martin Maag, 28.02.2021

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch